



Frauenräte aus allen Bundesländern trafen sich im Saarbrücker Schloss | Foto: Gettinger

### Bundeskongress der Frauenräte

## Wirtschaften Frauen anders als Männer?

Wie ist es um die Beteiligung der Frauen am bestehenden Wirtschaftssystem bestellt – was trugen sie zur aktuellen Krise bei? Könnte sich ein höherer Frauenanteil in der Wirtschaft positiv auswirken und warum ist das so? Unter dieser Fragestellung tagten die Landesfrauenräte dieses Jahr in Saarbrücken.

Bei der diesjährigen Bundeskonferenz der Landesfrauenräte in Saarbrücken wurden wie jedes Jahr Erfahrungen ausgetauscht und Strategien beraten, wie man gleichstellungspolitische Ziele in den Ländern durchsetzen kann. Vor diesem Hintergrund stand die Fachtagung „Frauen wirtschaften anders!“ im Mittelpunkt der Konferenz. Ausgangspunkt für die Themenwahl war die Frage, ob die derzeitige Krise – die möglicherweise bereits vorbei ist – mit all ihren Auswirkungen sich genauso ereignet hätte, wenn in den Schaltstellen der Konzerne Frauen stärker vertreten wären. Eine im Grunde sehr theoretische Frage angesichts der verschwindenden Anzahl der in den entscheidenden Gremien vertretenen Frauen. Dennoch aber reizvoll – wie sich innerhalb der Veranstaltung zeigte, die von Expertinnen aus Wissenschaft und Wirtschaft mit Informationen versorgt wurde.

So trat Prof. Adelheid Biesecker aus Bremen sehr überzeugend dafür ein, die Wirtschaftskrise zu einem grundsätzlichen Umsteuern des Wirtschaftssystems zu nutzen. Die Ökonomin mit den Ar-

beitsschwerpunkten Geschichte, ökonomische Theorie, Mikroökonomie aus sozialökologischer Perspektive, Feministische Ökologie und Zukunft der Arbeit beschäftigt sich persönlich schon lange Jahre mit diesen Fragen durch ihre Arbeit im Netzwerk „Vorsorgendes Wirtschaften“. Entsprechend vertraut ist sie mit den damit verbundenen alternativen Konzepten. Die Zeichen, die vorherrschenden Prinzipien des bisherigen Wirtschaftssystems kritisch zu begleiten und Veränderungen herbeizuführen, schätzt sie aktuell als relativ gut ein. Allerdings fürchtet sie – und dies ist in der neuerlichen Aufschwungseuphorie öfter zu hören – dass die kurzfristige Einsicht in die Schwächen des Systems schon jetzt wieder dem üblichen Spekulieren an den Finanzmärkten gewichen ist.

Zu den Kernpunkten ihrer Kritik gehört der innerhalb der bestehenden Wirtschaftsordnung grundsätzliche Glaube an ein grenzenloses Wachstum. Damit verbunden sind für Prof. Biesecker die Prinzipien Maßlosigkeit, Sorglosigkeit und Ressourcenverschwendung sowohl in





Geballter Fachverstand in Sachen Frauenpolitik: (v. l.) Die Gastgeberinnen Dr. Annette Keinhorst, stellvertretende Vorsitzende des Frauenrates Saarland, und Eva Grotherath, Vorsitzende, mit den Referentinnen der Fachtagung Dr. Christa Wichterich, Prof. Adelheid Biesecker und Dr. Eva-Maria Hubert | Foto: Geringer

sozialer als auch in ökologischer Hinsicht. Diese Prinzipien sorgen dafür, dass kein echtes soziales oder ökologisches Maß für das Wirtschaftshandeln verwendet wird. Beispielsweise fließen die Preise für die Folgekosten umweltschädlichen Verhaltens nicht in die Warenpreise ein. Die danach entstehenden Kosten zur Reparatur der Folgeschäden müssen dann meist von anderer Seite – im Zweifel von der Allgemeinheit – getragen werden. Zu diesem grundsätzlichen Problem hinzu kommt eine Trennung der Sphären zwischen Produktion und Reproduktion, also zwischen Erwerbsarbeit und Hausarbeit. Diese Trennung ist nur allzu oft geschlechtshierarchisch und verweist die Frauen häufig noch immer in den unbezahlten Sektor der unsichtbaren Tätigkeiten.

Notwendig sind laut Prof. Biesecker zuallererst alternative Erfassungsgrößen für Wohlstand: „Was bedeutet Glück für eine Gesellschaft und wie kann man es messen?“ Diese Diskussion ist trotz aller Beharrungskräfte des bestehenden Systems sogar in der öffentlichen Diskussion angekommen, wie aktuelle Bemühungen um einen solchen alternativen Indikator zeigen. Daraus folgen müssen aber auch – so die Referentin – andere Wirtschaftsformen, die dem Prinzip der Nachhaltigkeit folgen. Übersetzt man diesen in der Zwischenzeit doch arg strapazierten Begriff, so heißt dies, maßvoll und sorgsam mit Mensch und Natur umzugehen. Ein solches Wirtschaften aber ist nur möglich, wenn die Prinzipien Vorsorgen (statt Nachsorgen), Kooperieren (statt Konkurrieren) und Orientieren am „guten Leben“ die Oberhand gewinnen.

Was bedeutet dies nun für die Frauen? Adelheid Biesecker leitete für sie ab, dass es nicht in ihrem Sinne sein kann, sich vom bestehenden Wirtschaftssystem vereinnahmen zu lassen. Vereinnahmung bedeutet nach ihrer Auffassung, sich rein nach den oft männlich geprägten Spielregeln im Arbeitsleben zu verhalten. Stattdessen sollten Frauen durch verstärktes Einmischen und Mitmachen vielmehr darauf hinwirken, mit ihren häufig anderen Lebensperspektiven zu einer Systemveränderung beizutragen.

### Geld nicht losgelöst vom praktischen Wert betrachten

Wie solche alternativen Wirtschaftskreisläufe im Kleinen funktionieren können und in welcher Vielzahl es sie bereits gibt, darauf ging Dr. Eva-Maria Hubert (Stuttgart) im weiteren Verlauf ein. Die Ökonomin ist Mitglied im Fachbeirat des Regiogeldverbandes. Sie stellte Beispiele vor für Bereiche, in denen es nach gängiger Definition zu „Marktversagen“ oder „Staatsversagen“ gekommen ist und deshalb zivilgesellschaftliches Engagement die Lücken zu schließen versucht. Ein wichtiger Teil des theoretischen Hintergrundes besteht darin, Geld wieder zu seinem eigentlichen Zweck als Tauschmittel zurückzuführen und es nicht weiter losgelöst vom praktischen Wert rein als Spekulationsobjekt zu (be-)handeln.

Dr. Hubert erläuterte dies anhand sehr praktischer Beispiele von Tauschringen, regionaler Währung oder genossenschaftlichen Handelns, zum Beispiel bei Bürger-

solaranlagen. Innerhalb von organisierter Nachbarschaftshilfe oder gemeinnützigen Vereinen zum günstigen Erwerb von Bio-waren etwa lassen sich solche Ziele nachhaltigen Wirtschaftens verwirklichen.

Eva-Maria Hubert stellte eine Reihe solcher Beispiele aus dem Raum Stuttgart vor und machte damit klar, dass die vorher eher theoretischen Zusammenhänge durchaus längst Eingang in die Praxis gefunden haben. Ganz unter dem Motto: Fürsorgementalität statt Nachsorgekosten.

In ähnliche Richtung verwiesen auch die folgenden Referentinnen. Immer verbunden waren die Ausführungen mit der Frage, ob und wie eine starke Beteiligung von Frauen zu Veränderungen führen kann. Dabei ist es in diesem Zusammenhang notwendig – das wurde auch klar –, nicht in eine moralische Diskussion zu verfallen, welches Verhalten besser oder schlechter ist, sondern wie sich die unterschiedlichen Verhaltensmuster sinnvoll ergänzen können. Über alle Beiträge hinweg blieb am Ende die Frage, wie hoch der Preis ist und sein darf, den die Gesellschaft für ihren Wohlstand zu zahlen bereit ist. Ferner die immer wieder getroffene Feststellung, dass es zu einer massiven Umverteilung zwischen Arm und Reich kommen muss, um zu einer nachhaltigen Wirtschaft zu kommen.

Passend zu diesem fachlich sehr tiefgehenden Veranstaltungsteil wurden in der Folge eine Reihe von Anträgen der Frauenräte an die Bundesregierung und die jeweiligen Landesregierungen gestellt. Diese betrafen sowohl die Themen Gesundheit und Pflege als auch Armutsbekämpfung, Arbeitsmarktpolitik und Forderungen im Bereich der Gleichstellungspolitik, wie zum Beispiel die Festlegung einer Frauenquote in Vorständen.

Gertrud Schmidt, Arbeitskammer

### Stichwort

## Frauenräte

Landesfrauenräte gibt es in allen Bundesländern. Sie bilden die Dachverbände der jeweiligen Frauennorganisationen. Der Frauenrat Saarland arbeitet seit beinahe fünfundzwanzig Jahren als Lobby von zurzeit 41 saarländischen Frauenverbänden. Regelmäßige Versammlungen, öffentliche Veranstaltungen und eine Website bieten den Mitgliedsverbänden eine Plattform zur Vernetzung und zum frauenpolitischen Austausch innerhalb des Landes. Im Mittelpunkt steht eine kritisch-konstruktive Begleitung der Politik im Lande aus frauenpolitischer Sicht.

GS